



© F. Becker, 2014

ALTER ZENTRAL VIEH- UND SCHLACHTHOF

Um dem unkontrollierten Schlachten in Berlin vorzubeugen, wurde 1881 der Zentrale Vieh- und Schlachthof eröffnet. Heute entsteht an selbiger Stelle, nahe der S-Bahn Station Storkower Straße, ein aus ungenutzten Schlachthallen, neuen Townhouses und viel Grün bestehendes junges und zentrumsnahes Stadtquartier. Die erhaltenen Strukturen und neuen Reihenhäuser bieten reichlich Platz für Wohnraum und Gewerbe in unterschiedlichen Größen.

Anschrift	Eldenaer Straße, Landsberger Allee 10249 Berlin
Baujahr	1877 - 1881, 1895 - 1898
Bauherr	Stadt Berlin
Architekt	Stadtbaurat Hermann Blankenstein August Lindemann
Denkmalschutz	Gesamtensemble, 1990
Eigentümer heute	Stadt Berlin, Privateigentümer
Nutzungen heute	Wohnen, Gewerbe, Grünanlagen

Der Fleischer der Stadt

Auf die Initiative des Arztes und Stadtverordneten Rudolf Virchow entschloss sich die Stadt Berlin 1862, dem unkontrollierten Schlachten in Hinterhofmetzgereien entgegenzuwirken. Durch die Errichtung eines hygienisch kontrollierten Schlachthauses sollte die Stadt zukünftig mehr Wohlstand genießen. Daraufhin wurde 1876 das zunächst 39 Hektar große Areal, welches später um elf weitere Hektar ergänzt wurde, an der Eldenaer Straße in unmittelbarer Nähe zur heutigen Ringbahn





unbekannter Autor (via Wikimedia Commons)

Die Schweinehalle am Schlachthof, 1896



© F. Becker, 2014

James-Hobrecht-Straße



© F. Becker, 2014

An den Eldenaer Höfen

(Inbetriebnahme 1877) erworben. Die Planung und den Bau des Zentral Vieh- und Schlachthofes übernahm der Stadtbaurat Hermann Blankenstein im Jahre 1876. Aufgrund der hohen Auslastung wurde unter der Leitung des Baumeisters August Lindemann das Areal 1889 erweitert. So wurden zu Spitzenzeiten täglich fast 15.000 Rinder, Schweine, Kälber und Schafe an- und abtransportiert sowie geschlachtet.

In den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges wurden fast 80 Prozent des Gebäudebestandes bei Luftangriffen der Alliierten Streitkräfte beschädigt oder komplett zerstört. Nach Ende des Krieges stapelten sich neben Schuttbergen und Trümmerresten auch tausende als Kriegsbeute deklarierte Kunstwerke – unter ihnen der Pergamonaltar, welcher heute im gleichnamigen Pergamonmuseum besichtigt werden kann. Bevor der komplette Betrieb 1991 eingestellt wurde, belieferte der Zentral Vieh- und Schlachthof nur noch die angrenzenden Gebiete und beherbergte weitere staatseigene Betriebe, die unter anderem Betonfertigteile produzierten.

Vom Viehhof zum Wohnquartier

Bereits kurz nach dem Mauerfall erkannte die Stadt Berlin das Potential des Areals und sah es als Standort des Mediendorfes in ihrer Bewerbung für die Olympischen Sommerspiele

2000 vor. Zeitgleich antizipierte man die anstehende Wohnungsnot und entschloss sich, das innerstädtische Quartier, welches nur 3.000 Meter vom Alexanderplatz entfernt ist, als städtebauliche Entwicklungsmaßnahme auszuweisen. Da die Vergabe der Sommerspiele nicht an Berlin erfolgte, begann 1992 die neugegründete SES Stadtentwicklungsgesellschaft Eldenaer Straße mit ersten vorbereitenden Untersuchungen auf dem Gelände. Die erarbeiteten Ansätze wurden in einem städtebaulichen Gutachterverfahren weiterentwickelt. Die Stadt Berlin entschied sich dann 1993 in einem Wettbewerbsverfahren für den Rahmenplan der Architekturbüros Trojahn und Michael Palm Landschaftsarchitekten, wobei das vorgestellte Konzept in Werkstattgesprächen weiterentwickelt wurde.

Aus Alt mach Neu

Auf Grundlage des geschaffenen Rahmenplans entstand so im neuen Jahrtausend ein junges und grün gehaltenes Wohnquartier. In den alten Mauern befindet sich nun neues Leben. Die Doppelsporthalle Hausburgviertel vereint Tradition und Moderne und bietet Schulen und der benachbarten Kindertagesstätte gleichermaßen Raum zum Spielen und Toben. Das aus 1.300 Wohneinheiten und 170.000 qm Gewerbefläche bestehende Viertel auf dem ehemaligen Schlachthofgelände verteilt sich zwischen 6,6 Hektar Grünflächen,

wie dem Hausburgpark und dem Hermann-Blankenstein-Park und erweckt damit einen lockeren und freien Stadtcharakter. Auch anhand von Überresten der Vergangenheit, wie etwa dem Gerüst der Hammel-Auktionshallen, gliedert sich das Gelände neu auf und entwickelt so einen ganz eigenen Charme. Die heute noch erhaltenen historischen Hallen und Fassaden sind kombiniert mit neu erschlossenen Townhouses und einer nachhaltigen Siedlungsstruktur, die sich auch beispielhaft beim Regenwassermanagement wiederfindet.

Die optimale Lage und Anbindung des Zentral Vieh- und Schlachthofes werden auch zukünftig dafür sorgen, dass die noch verbliebenen Flächen vollends erschlossen und entwickelt werden und somit weiterhin Wohn- und Lebensraum im Berliner Zentrum entstehen wird.

Text: Fabian Becker, Sören Mackel
Redaktionsstand: Oktober 2014

Für Neugierige

Städtebauliche Entwicklung für den Alten Schlachthof:
<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/entwicklungsgebiete/pdf/AlterSchlachthofBilanz.pdf>

Alter Schlachthof Berlin: Umbau eines Stadtquartiers, 1995 (Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen Berlin)